

behaupten. Der Kauri ist der schönste Baum Neu-Seelands und erreicht eine Höhe von 120 bis 160 Fuß. Auch ist sein Holz das vorzüglichste unter allen und wird mit besonderer Vorliebe zu Masten, Spieren und anderen Gegenständen des Schiffbaues verwendet. Es ist nicht selten schön gemasert und wäre zu Kunstschlerarbeiten gut geeignet, wenn es einen regelmäßigen Exportartikel bildete. In Neu-Seeland wird das Kauriholz sehr viel zu Eisenbahnschwellen gebraucht. Als eine Probe seiner Dauerhaftigkeit führt Kirk an, daß in der Nähe von Papakura ein alter, in früherer Zeit verschütteter Kauriwald sich finde, dessen Stämme hie und da auf der Oberfläche des Bodens sich zeigen. Von dem Holze wurden große Quantitäten in völlig gesundem Zustande ausgegraben und zu Schienenschwellen auf der Eisenbahn zwischen Auckland und Waitato verwendet. Auch nach Australien, Tasmanien und Mauritius wird einiges Kauriholz ausgeführt, und zwar hat sich der Export im Verlaufe der letzten drei Jahre mehr als verdoppelt. Das Vorkommen dieses werthvollen Baumes ist räumlich ziemlich enge begrenzt und hofft man deshalb, daß geeignete Maßnahmen getroffen werden, seine Ausrottung zu verhüten.

Pochstempel-Schuhe aus Bessemerstahl.

Nach in Pribram ausgeführten Versuchen besitzen Pochstempel-Schuhe aus Bessemerstahl gegen solche aus Gußeisen eine $3\frac{1}{2}$ fache größere Dauer, was ihre Anwendung bei dem gegenwärtig nicht ganz doppelten Anschaffungspreis ökonomisch macht um so mehr, als sich dieselben auch viel gleichmäßiger abnutzen. Versuche über Anwendung des Bessemerstahles zu Chabotten und zu Walzenhüllen der Quetschwerke sind im Zuge und wird hierüber weiterer Bericht folgen. (Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, 1875 S. 133.)

Verwendung von Schienenenden im Hohofen; von Heyrowsky.

Was das Verwenden von Schienenenden, Abfallstahl, beim Bessemern anlangt, so gibt es dafür verschiedene Methoden; es ist anerkannt, daß man 20 bis 25 Proc. ohne Anstand in die Bessemerretorte eintragen kann.

Eine andere unseres Erachtens neue Verwendung wurde neuerer Zeit im Zeltweger-Hohofen erzielt, welche, da Zeltweg große Bestände von Schienenenden besitzt, für dieses Werk von großer Bedeutung ist. Die Erzeugung im Hohofen hatte bisher 4600 Ctr. graues Bessemerroheisen pr. Woche betragen, jetzt ist dieselbe auf 5400 Ctr. pr. Woche gestiegen. Es entspricht diese Differenz von 800 Ctr. gerade dem Quantum der verwendeten Schienenenden. Ebenso könnte man anstatt der Schienenenden graues und selbst weißes Roheisen aufgeben, ohne die ökonomischen Resultate des Hohofens herabzusetzen. (Berg- und hüttenmännisches Jahrbuch 1874 S. 437.)

Untersuchung der Trockenschmiere Metaline; von Bogdan Hoff.

Verfasser hatte während seines Aufenthaltes in London Gelegenheit, die betreffende Compagnie in High-Holborn zu besuchen und die günstige Wirkung des sogenannten Metaline (vergl. 1870 196 580) als trockenes Schmiermaterial kennen zu lernen. Um die Reibung auf ein Minimum zu reduciren, wird auf die Bearbeitung der Zapfen und Lager die größte Sorgfalt verwendet, so daß beide Theile in einer möglichst vollendeten Rundung und spiegelblank in Berührung kommen. In diese Lager sind reihenweise in der Richtung der Längsachse in einer Entfernung von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Cm. und in einer Tiefe von 3 Mm. Löcher gebohrt, welche dann mit Metaline ausgefüllt werden; dies bildet die ganze Schmierarmirung des Zapfenlagers.

Das Metaline bildet eine graphitartige, in der Härte dem Blei nur wenig nachstehende Masse, die beim stärkeren Erhitzen nicht schmilzt, einen theerartigen Geruch aushaucht und nach dem Erkalten ihre ursprüngliche Consistenz nur wenig verändert. Unter dem Mikroskop lassen sich die verschiedenen Körper unterscheiden, nämlich Graphitblättchen, Metallpartikelchen und amorphe weiße Körner. Die mit einem von der